Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-59622-p0001-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-59622-p0002-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-59622-p0003-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-59622-p0004-1

Contenta.

Conjunct Hahnmanns eigentliche Beschreibung der geistlichen Nonnen Gebrauch. 1684.

Der geistliche Nonnen Gesang. 1684.

Der geistliche Gesang. 1684.

Conjunct Hahnmanns wahrhaffte und gründliche Relation der mit Teufel von Eberstein sich begebenen seltzamen Casus. Jena 1687.

Gründliche Nachricht von der Nonnen des geistliche Gesang. 1684.

Erfunden und von Gesängen zu halten, und was davon der geistlichen Nonnen Gesänge zu urtheilen.

Abraham Schlegels des Betrüglichen Schatzmeisters oder Satansbuhl zu Gehren in Thüringen und zu Endlichen in der Lausitz. 1685. Jahrs.

J. S. 796.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-59622-p0006-2

Eigentliche

Beschreibung

Des

Gehofischen

Jonen-Gespensts/

So sich begeben

Mit des Hoch-Edlen Herrn/ Hn. Georg Sittlichs

von Eberstein Eheliebsten/

Fr. Philippinen Agnesen von Eber-

stein/geborner Werterin/aus dem Hause Brücken/

als einer sehr Christlichen und Gottseligen Matron/

Da dieselbe von dem Gespenst angehalten wurde/einen Schatz zu heben/ welches seinen Anfang nahm Anno 1683. den 9. Octobris, und sich endete im Monat Aprili 1684. da es (GOtt sey Danck) weggeblieben/ wes halben den 13. Aprilis dem höchsten GOTT in denen Kirchen öffentlich und hertzlich Danck gesaget worden.

Was sich nun in diesem wunderlichen Casu von Tag zu Tag begeben und zugetragen hat/ist dem geneigten Leser öffentlich im Druck dargestellet

Von

Leonhart Thalemann/ Past. Gehovensi.

Gedruckt im 1684ten Jahr.

1.

I. N. D. N. J. C. A!

Matth. 26, 41.

Wachet und bethet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

IM Jahr 1683. den neunten Octobris und folgende Zeit/ hat allhier zu Gehofen sich dieser wunderliche Casus begeben/ mit des Hoch-Edlen Herrn/ Hn. Georg Sittlichs von Eberstein Eheliebsten/ Frau Philippin-Agnesen von Eberstein/ gebornen Werterin/ aus dem Hause Brücken/ als einer sehr Christlichen und Gottseligen Matron/ daß sie besagten Tages erfolgter Nacht an der rechten Hand/ durch was sehr kaltes/ zwey Kniepe/ so gleich mit Blut unterlauffen/ bekommen/ aber dabey nichts gesehen.

Den zwölften aber Abends/ nach dem diese Hoch-edele Frau aus der Stube gehen wollen/ stehet ein klein weiß-angekleidetes Ding am Fenster beym Saal/ wincket ihr; Worauf sie für Grauen und Schrecken wieder umgekehret/ und selbigen Abend nicht wieder aus der Stube kommen.

Den 14. dito, als die Sonntags-Nacht/ hat die Gestr. Frau wiederum zwey Kniepe bekommen/ so greulich mit Blut unterlauffen/ aber nichts dabey gesehen.

Den 15. dito, Mondtags nach Mittage ohngefehr 3. Uhr/ nach dem die Hoch-adl. Frau in voriger Zeit/ nicht allein wegen des beschwerlichen Kneipens/ sondern auch wegen ihres Eheliebstens damals sechs-wöchentlicher Fieber-Kranckheit sehr abgemattet/ legte sie sich in ihrer Kammer aufs Bette/ um ein wenig zu ruhen: Als sie aber kaum eingeschlummert/ empfindet sie drey Stösse mit einem kalten Finger an den Hals/ darnach drücket es sie mit dem Daumen auf die Brust/ worüber die Hoch-adel. Frau angefangen aufzuschreyen/ und gerne aus dem Bette heraus gewolt. Es hat ihr auch ferner auf die Schulter gegrieffen/ deßwegen sie zum andernmal gerufen. Es hat der Gestr. Frau in die Ohren geflistert/ sie solte mit nach dem

Thore

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
Yb 796

Thore gehen/worauf sie zum drittenmal geschryen/welches die Ihrigen gehöret/ zur Kammer gelauffen/ und wahr genommen/daß sie aufm lincken Arm unterschiedliche Kniepe gehabt/alles mit Blut unterlauffen. Als nun die Hoch-adel. Frau in der Stube erst in ihres Liebsten Bette gebracht worden/ hat es doch beyseins vier Personen ihr den lincken Arm an die Wand gezogen und gekniepen; Worauf sie erst in ein ander Bette geführet/ aber nicht lange ruhig gelegen/ sondern es hat ihr den rechten Arm gleicher gestalt gezogen und vielfältig Kniepe gegeben.

Nach dem man aber diese arme Frau auf einen Stul gesetzet/und nach Möglichkeit für diesen schmertzlichen Stigmatibus zu verwahren/sie fest gehalten/ hat es doch beyde Arme sehr gezogen/und ihr in die Ohren gefliestert/ es wäre bald 6. Uhr/ sie solte mitgehen/ da sie einen Schatz bekommen solte/ und solches lange continuiret / aber es hat die Hoch-adeliche Frau nichts gesehen.

Immittelst bin ich / als Pastor loci, bey dieser grossen Angst zu der Hoch-adel. Frau geruffen worden/ unwissend was vorgangen/ auf dem Hofe aber so bald von zween Cavalliren/ welche unter andern in der Stube gewesen und das dreymalige Aufschreyen der Hoch-adel. Frau gehöret / und mir entgegen kommen/nicht ohne Schrecken über die seltsame Begebenheit/ dessen allen verständiget worden. Worauf ich zu der Hoch-adel. Frau selbst gegangen und in ihrer grossen Consternation sie informiret und aufgerichtet / auch absonderlich dahin gewiesen/ daß sie bey Leibe dem Ansinnen nicht folgen/noch mitzugehen einwilligen wolte/ weil gewiß zu præsupponiren/ daß es nichts gutes/sondern ein Werckzeug des Teufels sey/ als welcher ein Lügner und Mörder/ wie solches die bereits infligirten Kniepe bezeugeten.

Als es nun auf selben Abend sechse geschlagen / hat diese Stimme der Hoch-adel. Frau weiter in die Ohren gesaget: Weil du itzt nicht bist mitgegangen/so werde ich dich die gantze Nacht qvälen/daß du morgen um 6. Uhr mitgehest/ denn du solt und must den Schatz heben; Und solches hätte gewähret bis zu Tische. Nach Essens habe ich Bethstunde gehalten/in währender Zeit hat nicht allein auch die Gestr. Frau das Flistern gehöret / sondern es hat sich auch der Geist derselben sichtbarlich dargestellt/in Gestalt einer weiß-gekleideten Nonnen/mit einem rothen Creutze aufm Haupte/ an

der rechten Hand ein Pater-noster hängend/und ein Vorstecktüchlein vor das Maul und Kinn/ gleich wie adeliche Weibes-Personen bey Leich-Begängnissen sich zu kleiden pflegen.

Nach dem es nun Zeit zu Bette/und ich mit Hinterlassung hertzliches Wundsches und Segens nacher Hause gegangen/ist diese Hoch-adel. Frau in das ihr auf der Erde zubereitete Bette gebracht worden/auch auf die sieben Personen die Nacht bey ihr in der Stuben blieben/ welche so wol mit fleissiger Aufsicht ohne Ablassung ihr beygestanden / als auch mit stetem Halten und andern Nothwendigkeiten sie möglichst bedienet haben.

Es hat aber die gantze Nacht durch der Geist sie nicht eine Minute ruhen oder zu frieden gelassen/ sondern fast am gantzen Leibe/Händen und Füssen gekniepen und gezogen; Worüber endlich nach Mitternacht ihr Ehe-Liebster aus Ungedult gleichsam aus seinem Krancken-Bette aufgefahren und gesaget/wenn es der Teufel wäre/ was er in seinem Hause zu thun/oder warum er seine Frau so qvälete; Er solte sich fort packen ꝛc. Worauf es geantwortet/ doch daß es niemand als die Gestr. Frau gehöret: Es wäre kein Teufel/sondern ein Trebelein/ hätte einen Schatz in ihrem Hofe an einem sichern Orte (den es hernach gezeiget) versetzet / den solte sie/die Frau von Eberstein/sonsten niemand anders/heben/ weil sie ihre gewesene Stube ihr gleichsam zu Ehren repariren und bauen lassen/und ins künftige zu ihrer Stube haben wolte. Worauf der Herr von Eberstein ferner gesaget/ wann sie diejenige wäre/ so solte sie hier zwischen ihm und seinem Vetter treten und ihm Rede und Antwort geben: Da hätt es gesagt/es hätte mit ihnen nichts zu thun; Hätte aber auf keines geantwortet / was andere vor rathsam gehalten zu fragen/ da es dann immer dabey geblieben wäre / wenn die sechste Stunde käme/solte sie mitgehen/ mich/als ihren Pfarherren (den sie mit Namen genennet) mitnehmen/ wie auch ihre andern Leute aus dem Hause/wen sie wolte; Sie solte nur beten und singen/absonderlich das Lied: Freu dich sehr/ô meine Seele. Es solte ihr kein Leid widerfahren/ würde auch niemand was sehen/als sie; Es läge zwar ein schwartzer Hund dabey/ weil sie aber sehr furchtsam/wolte es solchen mitnehmen und zum Thor hinaus gehen/und gar nicht wiederkommen; Da sie denn ihre Schürtze oder sonsten was nehmen und darauf legen solte; Oder wolte sie so nur fortgehen/ könte sie die Schürtze an eine Stange binden und darauf werffen; Da sie es

dann

dann hernach von ihren Knechten und sonderlich den Hirten (den es mi Namen genennet) so fein starck wären/herein tragen lassen könte. Es würde zwar anfangs nicht sehen wie Geld/ sie solte es aber im Kasten verwahren bis vier Wochen um wären/ da sie denn befinden würde/daß sie und die Ihrigen genug hätten. Es würde auch eine silberne Kanne dabey seyn/darinnen drey Pater-noster lägen/so sie in eine Catholische Kirche schencken solte; Wie auch drey schöne göldene Ringe/so die alte von Trebelein/die an dem Epitaphio auf ihrer Kirchen stünde in Stein gehauen/ an den Fingern hätte/ selbige sie bey ihrem Hause erhalten und nicht von sich lassen solte. Ihr/ als dem Geiste/ deren Grab in dem Begräbniß/wo itzund der alten Frau Amtmannin grössester Kasten stünde/wäre/ solte sie einen Leich-Stein machen und darein hauen lassen diese Worte:

Habe Danck für diese Gaben.
Gott der wird dich ewig laben.

Es solte auch die Gestr. Frau die Kirche decken und/so etwas wandelbar/ bauen lassen/ hernacher mit dem Gelde thun/was sie wolte: Thäte sie das/ so würde sie wohl Ruhe haben; Sie wolte auch gleich/wenn was auf den Schatz geworffen worden/zum Thor hinaus gehen und sich nicht mehr sehen lassen. Bey diesen vielen Erzehlungen sagte der Geist auch: Deine Tochter Lieschen soll in vier Jahren anderthalbe Netze Geld/so von meiner Schwester versetzet und beym alten Brunnen stehet/heben. Auch hat es diese Nacht dreymal starck geruffen: Hanns/geh mit!

Ob nun zwar der Geist nicht allein die Hoch adel. Frau von Eberstein unablässig mit Kneipen gequälet und gemartert/ sondern auch sie mit Zureden zum Mit-gehen inständig angehalten/ bis die sechste Stunde herbey kommen/ so ist ihme dennoch solches allezeit abgeschlagen worden mit diesen und dergleichen Worten: Man verlange das Geld nicht; Es solte sie zu frieden lassen: Worauf es etlichemal angefangen zu weinen/ daß es sich recht mit dem Tüchlein vor dem Kinne so oft gewischet/daß man es fast auswinden mögen/ bis endlich die Stunde mit grosser Hertzens-Angst und Furcht vorbey kommen/ da denn bey fleissigem Gebeth der Geist gewichen. Aber das arme abgemattete Weib hat gelegen/daß sie kein Glied mehr regen können/als wäre sie zerschlagen; Wär ihr auch vor grosser Mattigkeit aufzuseyn oder mitzugehen unmöglich gewesen. Mittler Zeit bin ich weiter

zu der Gestr. Frau geruffen worden/ da ich denn/nach Erheischung meines Amts/weitläufftig von diesem Casu discuriret/ auch zu mehrerm Unterricht und beständigen Trost ein einfältiges Scriptum informatorium & consolatorium, mit einem hertzlichen Morgen-Grusse ihr zu Händen geschicket/welches auch die Hoch-adel. Frau mit grossem Danck und Freuden angenommen.

Diesen Tag nun ist ein wachsames Auge auf die Gestr. Frau gehalten und sie wohl in acht genommen worden / wiewol man dennoch die Kniepe und Stigmata nicht gar verwehren können. Auch hat ihr Liebster sich besonnen und gegen einem seiner Freunde gedacht / es wäre ein Gemälde auf seinem Kirch-Stule/darauf drey Nonnen unter andern Bildern stünden/ er wolte es holen lassen und seiner Liebsten zeigen/ weil sie der Geist so eigentlich beschriebe/ ob sie eine Person/so dieser gleichet/sehe/ worauf wir die obengesetzte Namen verdeckt und ihr die Nonnen gezeiget; Darauf die Gestr. Frau gesaget: Diese ist es; Da auch alles so eingetroffen/als sie es selber beschrieben. Die folgende Nacht ist mit vielen Kneipen und grosser Hertzens-Angst bey Erscheinung des Spectri zugebracht worden/ als welches beständig gesaget: Du solt und must den Schatz heben.

Mittwochs den 17. Octobr. als zur Bethstunde geläutet worden/ hat die Hoch-adel. Frau grosse Begierde nach der Kirchen gehabt / sie wolte dieser wegen den Gottesdienst nicht versäumen; Ist auch von einem guten Freunde und Cavallier in die Kirche geführet worden. Da sie aber aus dem Hause gehen/stehet das Spectrum vor der Brücken und wincket/ weiset auch den Ort/wo der Schatz stünde. Als sie aber nicht sehen wollen/sondern den Muff vor das Gesichte gehalten/und mit Gewalt fürder gangen/ ist das Spectrum Fusses gefolget/ sie geknieyen und beym Rocke gezogen/ bis in die Kirchen/ nach verrichtetem Gottesdienste auf dem Umwege wiederum gleichergestalt sie verfolget und begleitet/ auch da der gute Freund um bessern Weges willen unwissend dem Orte näher kommen/ hat die Hochadeliche Frau in einem Blick den Ort offen/und wie ein grosser Stein sich in die Höhe gegeben/gesehen/ sich und ihren Geferten mit Gewalt davon abgelencket und zu entrinnen sich bemühet. Da hat der Geist um GOttes willen gebeten/daß sie etwas drauf werffen möchte: Wirff doch itzt was drauf; Auch an ihrem Rocke gehalten/daß er ihr fast entfallen wäre: Aber es hat

die

die Hoch-adel. Frau nichts thun wollen / sondern fort geeilet; Worauf das Gespenst drey unterschiedlichmal gesaget: Hättest du das gethan / so hättest du itzt den Schatz / auch keine Qval und Schmertzen mehr; Hierüber noch immer angehalten / sie solte nur Ja sagen / daß sie / wenn die Zeit wiederkäme / wolte mitgehen / so würde sie nicht mehr also gekniepen werden / aber auf beständiges Reinen (leider) das Gegentheil vielfältig erfahren müssen.

Den 23. Octobris, als sich die betrübten Tage und Plage der Hoch-adel. Frauen nicht legen wollen / habe ich / mit Bewilligung des Hoch-adel. Herren den sonderlichen Casum an meinen Hoch-geehrten Herrn Ephorum und General-Superintendentem nacher Eißleben berichtet / und von demselben mich informiren lassen. Auch ist nicht unterlassen worden / weil niemand sich in die sonderbare und höchst-denckwürdige Begebenheit schicken können / an die Theologische Facultät nacher Jena zu schreiben / und dero hohes Judicium und Informat hierüber einzuholen / damit wir in unsern Gewissen und fernern Pfarren möchten gesichert seyn / und desto getroster zugehen. Ob nun zwar mit andächtigem Gebeth und viel geistlichen Waffen der Christlichen Ritterschaft und mit dem Schwerte des Geistes diesen Illusionibus sataneis inzwischen / so viel möglich gewesen / Widerstand gethan worden / die Hoch-adel. Fr. Patientin auch das H. Abendmahl öfters gebraucht / ist es doch mit dem Kneipen ein wenig besser worden / bis den 28. Octobr. Sonntags / als sie gleich communiciret / und des Abends grosse Qval und Hertzens-Angst ausgestanden / auch der Geist sie zum Mit-gehen sehr genöthiget / wenn die Zeit des Schatzhebens käme / und gesprochen: Sage doch nur Ja / oder laß einen andern Ja sagen; Als hat einer von ihren Freuden / so sie gleich besuchet / aus Schertz / um zu sehen / ob die gute Frau ihrer Schmertzen in etwas entlediget werden könte / Ja gesaget / worüber der Geist / gleichsam für Freuden / in die Hände geklopffet und sich fröhlich angestellet / auch ihrer eine Zeit lang mit Kneipen verschonet.

Von diesem Sonntage an hat sich der verunruhende Geist / ob er wol mit denen thätlichen Versuchungen und schmertzlichen Stigmatibus der Hoch-adel. Frau nichts sonderliches gethan / sondern eine Zeit lang innen gehalten / nichts desto weniger hat er sie / so wol Tages als Nachts / continuirlich handiret / und zum Mit-gehen / wenn die Zeit käme / täglich ermahnet / welcher wegen dieses Hertz-bedrängte Weib unbeschreibliche Hertzens-Angst

und

und andere Symptomata empfunden / auch in die drey gantzer Wochen/ ohne Aufhören Tag und Nacht keine ruhige Stunde gehabt/ weil der Geist immer bey ihr und auf ihr gesessen/ also daß/wo GOtt sie nicht sonderlich durch seine Kraft erhalten/sie Zweifels-frey hätte crepiren müssen/ weiln sie/ zumal von wegen der heftigen Confulsion und steten Ohnmachten sehr mitgenommen/ darbey wenig ja oft gar nicht gegessen/ auch durch die Furcht des immer-erscheinenden Geistes/solcher gestalt die Zufälle ie heftiger worden/ daß oft-berührte Hoch-adel. Frau in die dritte Woche/als von 12. bis 24. Octobr. ohngeacht aller ersinnlichen Medicamenten / so contra membrorum confulsiones & symptomata adhibiret / fast nicht aus dem Bette kommen/mittelst auf den 17. und 18. Novembris, vorhero nach des Geistes eigenen Bericht / den allerhärtesten Zustand erdulden müssen / da durch GOttes Verhängnis von 5. bis 6. Uhren auf den Abend sie erschreckliche Hertzens-Stösse ausstehen müssen; Worbey sonderlich ein Qvatschern auf der Brust sich hören lassen / und in die Höhe zum Haupte gestiegen/als wenn ein Brechen erfolgen wolte/ist aber damals nicht erfolget/nach dem Paroxysmo aber ein zäher Schleim von ihr kommen. In währendem Paroxysmo hat sie vom Geiste die Anrede gehöret: Dein JEsus liebet dich. Und ob zwar die Hoch-adel. Frau Patientin in ihrer grössesten Angst zu Gott geseufftzet und gebethen/daß er sie wolte so geschickt zum Sterben von solcher Qval erlösen und in Gnaden zu sich nehmen / ist ihr doch/wie sie bericht/der Salvator in höchst-lieblicher Gestalt erschienen und das Responsum vitæ ertheilet/sagende/sie werde noch zuvor ein hartes ausstehen/ aber wegen der vielen Seufftzer und hertzlichen Gebets der Ihrigen und anderer dißmal noch erhalten werden.

Sonnabends morgens/als den 17. Novembr. ist der Paroxysmus viel heftiger geweſt/als vorher niemals/ hat auch eine gantze Stunde gewähret/ welches die geduldige Frau mit grosser Standhaftigkeit und hertzlichen Gebete zu ihrem JEsu ritterlich überwunden/ übriges aber denselben Tag in grosser Furcht und Unruhe wegen der vom Geiste erlangeten gewissen Nachricht/wie daß der letztere Agon und Conflictus auf dem Abend acerrimus seyn würde/kümmerlich zugebracht. Dannenhero bey angeordneten Kinder-Gebeth in den Schulen und sonst bey männiglich dieser Kampf erwartet worden/ welcher auch hora ſtata præcisè erfolget und

angegangen/auch also heftig gewesen/daß die vorigen Angst-Stunden gegen dieser nicht zu achten/das Aufsteigen von der Brust in den Halß auch noch immer continuiret / daß sie auch gemeynet also zu ersticken/ und geruffen: Es möchte ihr um Gottes willen verzeihen/wen sie erzörnet; Ja da auch die gewöhnliche Stunde verflossen und man die hoch-betrübte Frau angeredet/ die Uhr hätte nun sechse geschlagen/und würde die Angst-Stunde verhoffentlich vorbey seyn/hat sie geantwortet: Die Zugabe wäre noch zurücke/worauf auch so bald solche erschreckliche Convulsiones und Hertzens-Stösse erfolget/ daß man solche ohne Thränen nicht ansehen können/in deme sie hoch in die Höhe geworffen/und noch drey gantze Viertelstunden über verflossene Stunde angehalten/und also fast zwey gantzer Stunden gewähret / in welcher Zeit sie auch wohl zehnmal todt gewesen. Inzwischen ist nebst ersinnlichen Labsal und Artzneyen mit fleissigen und unablässigen Gebeth eyferigst fortgefahren worden/ bis Gott endlich Ihr und der Umstehenden Flehen erhöret/ und auch dismal die Schmertz-volle Frau von der unbeschreiblichen Last befreyet.

Sonntags frühe hatte sich die Zeit der Beschwerung ein wenig verrücket/und ist die Noth so groß nicht gewesen/als zuvor/ und nicht über drey Viertelstunden gewähret/ habe auch auf der Gestr. Frau sehnliches Verlangen nach verrichteten Sacris publicis vor ihrem Cabinet geprediget/und sie aus dem Evangelio mit Creutz- und Trost-Exempeln möglichst aufgerichtet. Des Abends aber ist hinwiederum zu gewöhnlicher Zeit ein starcker Kampf erfolget/welcher auch durch Göttlichen Beystand überstanden worden. Diese Sontags-Nacht hat sich nach ihrem selbst-beschehenen vielfältig Vor-erinnern (wo sie den Sonntag wieder erleben würde/wolte sie alsdenn wohl wieder schlaffen) der Zustand mercklich geändert/ dann die Hochadliche Frau einen feinen Schlaf gehabt die gantze Nacht/ so gar/daß sie auch Montags frühe die sonst-gewöhnliche Creutz-Stunde (ohne daß sie einige Hertzens-Stösse/wie die Umstehenden angemerckt/empfunden) fast gantz verschlafen/ dafür billich dem Grund-gütigen Gott so wol publicè als privatim hertzlich gedancket worden. Die folgende Abend-Stunde ist auch noch erträglich gewesen/wie nicht minder auch Dienstags/als den 20. Nov. so wol frühe als abends die gewöhnliche Angst-Stunde gar erleidlich gewesen/und hat hoch-gedachte Frau Patientin gute Ruhe und sanften Schlaf

gehabt/ auſſer daß ihr der Mittwoch immer im Sinn gelegen/ und gewündſchet/ wann ſelbiger Tag vorbey/ weiln ſie/ wie ſie berichtet / wiederum etliche Kneipe bekommen würde/ wie denn den 21. darauf frühe Mittwochs geſchehen/ und iſt die Angſt ſchon wieder etwas gröſſer geweſen; Und hat man geſehen/ wie daß der Geiſt in währendem Paroxyſmo an den lincken Arm/ Hand und Schulter/ viele Stigmata aufs neu wieder infligiret / über dero groſſen Schmertz die hoch-betrübte Frau heftig geklaget. Die Urſach der ſchmertzlichen Zeichē war/ nach derſelben Bericht/ daß obgedachtes Gemälde oder Bildnis/ nach dem es beſehen/ nicht wiederum wäre an den rechten Ort geſtecket worden/ und triebe iedwedes ſeinen Spott mit ihm / welches/ nach dem es auf Befehl wieder zurecht gebracht/ die Stigmata ſo bald auch nachgeblieben. Nichts deſto weniger aber hat ſich gegen Abend um 5. Uhr oftgedachte Angſt-Stunde wieder eingefunden; Inzwiſchen hat man verſuchen wollen / ob was mit Räuchern könte ausgerichtet wären / weiln vermuthlich einige Faſenation darbey ſeyn möchte: Allein es hat auch ſolches wenig fruchten wollen; Und hat der Geiſt geſagt/ man möchte immer räuchern/ es hindere ihn gar nichts.

Den 22. Novembris frühe iſt der Paroxyſmus gar erleidlich geweſen/ Abends aber ſtärcker/ nebſt ziemlichen Ohnmachten/ welchen doch nicht beſſer als durch Zuruffung des Namen JEſus können gewehret werden.

Den 23. dito iſt faſt eben der Zuſtand geweſen/ von dato bis 30. iſt es faſt in einem blieben/ und hat man nichts ſonderlichs obſerviren können/ auſſer daß ſo wol frühe als Abends von 5. bis 6. Uhren bey Erſcheinung des Spectri die Conſulſiones oder Hertzens-Stöſſe ſich gefunden / worbey ſonderlich dieſes in acht genommen worden / daß allezeit beym Abſchiede/ wenn es ſechſe ſchlagen wollen/ die drey letztere motûs vehementiores geweſen/ worbey oft-gemeldte Frau Patientin iederzeit vielfältige Ohnmachten empfunden. Ermeldten Freytag Abends / da gleich ein Buß- und Beth-Tag geweſen/ hat nach faſt-vollbrachter Mahlzeit man an derſelben ſo mit über Tiſche geſſen/ eine plötzliche Alteration vermercket/ welches auſſer denen gewöhnlichen Stunden etwas ſeltſames; Dahero gemuthmaſſet worden/ weil ſie gleich den Tag purgiret/ es daher rühren möge. Als man aber nach vollbrachter Abend-Bethſtunde nicht unterlaſſen wollen/ die Urſach deſſen zu erkundigen/ hat die Hoch-adel. Frau geantwortet: Das Spe-

ctrum

Actum wäre zur Stuben hinein kommen und zu ihr getreten/ für Freuden in die Hände geschlagen und gesaget/ es wäre ihm lieb/daß die Frau von Eberstein wiederum könte zu Tische sitzen/ allein mit voriger Rede / daß sie den Schatz noch heben solte; Und weil es sähe/daß sie sehr furchtsam / wolte es/ ehe sie auf die Brücke käme/mit dem Hunde/der bey dem Schatze liegen solte/zum Thor hinaus gehen/daß sie es sehen solte. Von dieser Zeit bis auf den 3. Decembr. sind Intervalla bey denen Apparitionibus Spectri eben hin gewesen/ und hat es die Stund morgens als abends ordentlich gehalten/ iedoch haben an ermeldten 3. Decembr. p. Dom. 1. Adventus nebst den leiblichen auch geistliche Tentationes sich finden wollen; Massen denn die Patientin den gantzen Tag sehr traurig gewesen/ stets geweinet und gesagt: Ob sie denn die gröste Sünderin/ daß GOtt sie eben solche Angst erfahren liesse: Weßwegen ihr Herr Seelsorger den Abend sie möglichst aufgerichtet/und ein und andere Trost-Sprüche auf ihr Anliegen appliciret/ worauf sie sich denn auch bald wieder zufrieden geben. Den 4. 5. und 6. Dec. hat man/ausser der leiblichen gewöhnl. Angst/wegen anhaltender Vision des Gespenstes von denen geistlichen Tentationen nichts mehr verspüret/ wie sie den 6. Dec. mit nach Franckenhausen gefahren/ sich auch allwohl unter Weges befunden/ bis auf den Abend gegen 5. Uhr / da sie bald wieder nach Hause/und ihre gewöhnliche Angst/weil das Spectrum ihr entgegen kommen/ sieg leichsam bewillkommet und zu ihren Füssen sich gesetzet/ angefangen; Darauf auch bey ihrer völligen Anheimkunft die Stunde mit unterschiedlichen Ohnmachten bis zu 6. Uhren ausgehalten. Von 6. bis auf den 12. dito ist der Zustand fast einerley gewesen/iedoch sind die Paroxysmi von 10. bis 12. was heftiger gewesen; Und hat zumal der Geist ihr sehr verwiesen des Gesindes Ungeduld und Fluchen über den Gesichte/ darbey gewarnet / man solte den Teufel nicht zusehr fluchen im Hause / sonst würde die Angst immer grösser werden; Massen dann auch den 11. und 12. Decemb. die Hoch-adel. Frau sehr ängstlich über Brust-Beschwerung / ingleichen über ungemeine Haupt-Schmertzen/wie nicht weniger Seiten-Wehthage geklaget/selben Tag auch wenig Ruhe gehabt. Den 13. und 14. dito hat sie nebst vorigen Beschwerungen auch über den Schenckel geklaget / iedoch haben sich solche bald wieder verloren/ hergegen sind Wehthagen an der Brust und Seiten desto heftiger gewesen. Den 15. dito, als Sonnabends frühe/

ist die Angst-Stunde wiederum erleidlich gewesen/ da sie denn fast die gantze Stunde bis auf die letztern drey Pulse geschlaffen; Immittelst aber ist sie von dem Geiste mit Reden unterhalten worden; Unter andern auch ihr gleichsam befohlen worden/ weiln ihr Seelsorger bekümmert/ob der Geist ihr/der Hoch-adl. Frau Patientin ihre Sünde schwer mache/ihm zu sagen/daß solches gar nicht geschehe/ ihr auch gleichsam solches verwiesen/ daß sie solchen Gedancken nachhängen wolte/ mit solchem Anhang/ daß ihr wohl bekant/ daß sie eine Christin/und auf Christum getaufft/ auch bewust/daß ihr JEsus Christus sie mit seinem theuren Blute erlöset.

Abends ist der Paroxysmus schon heftiger gewest/und hat sich wider Gewohnheit das Gespenst/auch nach dem die Angst-Stunde vorbey/sehen lassen; Wie es denn stets neben dem Bette gestanden/und ihr gleichsam aufgewartet. Letzlich aber/als die sehr-geplagte Frau Patientin solch Gesicht fast länger nicht erdulden können/hat sie ihrem Mägdchen geruffen/ vorgebend/sie solte ihr den Schenckel mit warmen Tüchern reiben/weil sie sonderlich Reissen darin empfünde. Als nun das Mägdchen zu ihr kommen/hat es angefangen gleichsam zornig zu werden/und sich durch eine zornige Mine spüren lassen/Pfuy sprechende. Als nun solches sowol die Hoch-adl. Frau als andere gehöret/ hat Hoch-gedachte Frau Patientin gefraget/ was das wäre; Worauf das Mägdchen angefangen/der Geist wäre es/ und hätte sie solchen lange hinter und neben dem Bette stehen sehen; (Da doch solch Mägdchen noch niemals vorhero dasselbe observiren können.) Kurtz darauf hat die Hoch-adel. Frau das Bette machen lassen/ da sie sich wieder niedergeleget und in die Höhe helffen will/hat der Geist sie bald bey der Hand genommen und abermal einige Stigmata infligiret/ dieselbe gantze Nacht auch wenig ruhen lassen.

Sonntags/als den 16. dito, hat er vorige Weise nicht nur gehalten/ sondern so wol Morgens als Abends zu gewöhnlicher Zeit sie hauptsächlich angegriffen/wie denn auch der Paroxysmus Abends so heftig gewesen/als einiger/ hat auch mit Zufügung der schmertzhaften Zeichen continuiret/bis Mondtags/ da endlich die Ursach ausgebrochen/und der Geist gesagt: Es wären abermals böse Zungen über dem Bildniß gewesen und solches vexiret/auch mit Ruthen geschlagen/ welches Bildniß/nach dem es abermal wider zurecht gemacht und an rechten Ort kommen/ die Stigmata auch nach

blieben/die Angst-Stunden aber blieben einmal wie das ander; Und waren die Confulsiones also starck beym Ausgange/daß auch der stärckeste Mensch sie nicht erhalten können/sondern hoch in die Höhe geworffen.

Den 19. Decembr. hat die Gestr. Frau das kalte Fieber bekommen/ welches sie aber/nach des Geistes Wahrsagen/nicht lange gehabt / und über sechsmal nicht geschüttert/ sondern den 25. als den ersten Christtag/in ein hitziges degeneriret/und sind die Angst-Stunden auch gar heftig gewesen/ingleichen das Seiten-Wehe. Den 23. Decembr. den 4. Advent. fand sich das Fieber und erschreckliche Hitze / auch Ohnmachten / nebst grosser Brust- und Hertzens-Angst/ so daß wir sie den gantzen Tag fast für todt gehabt/ auch ich deßwegen aus der Kirche geruffen worden / wie nicht weniger vieler Stigmata.

Den 26. Decembr. waren gleichfalls die Stunden heftig / wie auch die anhaltenden Ohnmachten. Von dato bis aufs neue Jahr haben die Stunden unterschiedlich abgewechselt/sind oft starck oft aber was schwächer gewesen; Massen den 30. Decembr. als den Sonntag p. Nativit. die Hoch-adel. Frau die Angst-Stunde fast gantz verschlaffen / und hat sich den Tag gar fein befunden/ auf den Abend auch noch erleidlich/ da hingegen folgenden 31. und letzten Tag des Jahres die grosse Fieber-Hitze sie wieder befallen/wie auch Abends und Morgens der Paroxysmus ziemlich hart gewesen. Auf den lieben Neu Jahrs-Tag/da die Gestrenge Frau aus dem Munde des Predigers in der Kirchen den wohl-gemeynten Neu-Jahrs-Wundsch selbst nehmen und hören wollen/ hat sie auf dem Wege/so wol hinein als herausser etliche Kneipe bekommen/so sehr mit Blut unterlauffen und geschmertzet haben; Nichts desto minder aber dennoch nach Mittage Gott zu Ehren und dem Teufel zu Trotze wieder in die Kirche gangen. Den 2. Januarii sind das Fieber und die Angst-Stunden gar heftig gewesen; Den 3. dito ist es mit der Hoch adel. Frau gantz gut gewesen / und ist sie allerwegen auf ihrem Hofe herum gegangen; Den 4. der böse Fieber-Tag; Den 5. sind die Stunden heftiger gewesen/ingleichen etliche Stigmata empfunden; Den 6. als trium Regum festo, ist sie an der rechten Schulter und Brust braun und blau gekniepen worden; Jedoch ist die liebe Frau nach Mittage in der Kirchen gewesen. Von dato bis den 11. ist der Zustand noch erleidlich gewesen/nur die drey letztern Pulse sehr starck auf den Abend;

Auch hat sich in diesem Tage das Fieber mälich verloren und nun gäntzlich aussen blieben. Den 14. Jan. hat sie wieder viel Kneipe bekommen/und ist darauf eine ängstliche Nacht erfolget/ weil der Geist fast nicht von ihr kommen/ sondern mit Gewalt die Arme gezogen/ daß sie in Gelencken mit Blut unterlauffen/ welches auch den 15. und 16. dito also continuiret.

Wann dann nun mit hertzlichem Gebeth ie und allezeit angehalten/ dabey aber auch der Hoch-adl. Frau von vielen vornehmen guten Freunden gerathen worden/ daß sie nicht allein den Geist verächtlich halten/ schimpflich abweisen und von sich stossen / sondern auch den Ort ändern und eine oder mehr Nächte anderswo aufhalte/ also ist mit GOtt den 17. Januarii Mittages resolviret/daß sie mit ihrem Liebsten und dem Herrn Amts-Hauptmann Hunden nacher Allstät zu einem guten Freunde auf dem Schlitten gefahren: Allein es hat nicht viel gefruchtet / sintemal der böse Geist und unverschämte Gast ungebeten gleichfalls dahin kommen/ und mit kneipen und ängstigen fortgefahren; Da die arme Frau mit dem Spectro einen harten Disputat, gleich wie die gantze Nacht/also absonderlich früh morgens gehalten/ der Geist gesagt: Wärest du mitgegangen und den Schatz gehoben/so hättest du und ich Ruhe: Aber sie hat ihn von sich in die Hölle gewiesen/angespyen und nach ihm mit Füssen getreten/ sich auch veste vorgenommen/auf vieler vornehmer Freunde Rath/Feuer auf das Spectrum zu geben/ob sie es dadurch loß werden könte; Welches auch geschehen: Denn am 19. dito, als frühe ein harter und schwerer Kampf gewesen/ so doch durch GOttes Gnade und fleissiges Gebeth überwunden / und Mittages sie mit einander nacher Bachra zu ihren Verwandten fahren wollen/ hat der Geist an gewöhnlicher Stete bey der Brücken gestanden und mit ihr gehen wollen/ da hat die Hoch-adl. Frau einen grossen Muth gefasset / mit einer Pistol / so ihr Liebster ihr/doch blind geladen/in die Hände gereichet/Feuer gegeben/und als er ihr dennoch an der Seite gefolget/mit der andern Pistol auch nach ihme geschossen/und sich auf den Renn-Schlitten gesetzet; Da dann der Geist ihr noch einen Druck an die lincke Hand auf dem Schlitten gegeben/und ihr auf hundert und mehr Schritt hinter dem Schlitten gefolget; Da sie zwar glücklich fortgefahren und zu Bachra angelanget/ Abends aber zu gewöhnlicher Stunde um 5. Uhr hat sich der Geist daselbst auch eingefunden / ihr Arme und Hände mit solcher Macht angegriffen / daß sie gerungen und

umge-

umgedrehet/und man in höchsten Sorgen gestanden/ daß nicht alles an ihr zermalmet und zerbrochen würde/ mit diesen hönischen Zureden: Das ist vor dein Schiessen; Da schiesse mehr/ ich will dir das Schiessen eindrängen. Item du solt gewiß an das Schiessen gedencken und einen ewigen Kalender an deinen Armen haben/die ich dir vor das bisherige Kneipen drehen und ziehen will/welches diese Nacht und folgenden Morgen gewähret.

Als man nun mit ämsigen Gebeth/wie sonst allezeit/also auch damals/ angehalten/ und durch fleissiges und stetes halten der Frau Patientin ihrer Arme nicht unterlassen/ hat der Geist mit Gewalt haben wollen/ sie solte sich nicht halten lassen/ er wolte es selber verrichten; Hat auch einen nahen Freund angegriffen/daß es die Hoch-adliche Frau gesehen/ worauf ihm sehr wehe worden und Oval empfunden/ als Passiones colicas; Auch der Geist gesagt: Er wird nun wohl von dir gehen; Welches dennoch nicht eher geschehen/als bis die Angst vorbey gewesen. Denselben Tag hat der Geist auf der Treppen ihr einen Druck an den Arm gegeben/daß sie sich kaum erhalten können/daß sie nicht gar hinunter gestürtzt. Denselben Abend des 20. und folgende gantze Nacht ist es wieder sehr grausam mit dem Arm-winden gewesen/ daß sie von zween guten Freunden nicht hat mögen gehalten werden.

Den 21. dito war es wieder ein harter Stand/ und als sie Mittages wieder von Bachra nacher Gehofen gefahren/ hat sie der Geist in ihrem Hofe angenommen/und ist den Abend und die gantze Nacht bey ihr geblieben/ bey der Beth-Stunde auch auf eines guten Freundes Schooß gesetzet/ doch ohne Fühlung und Empfindligkeit desselben; Auch über dieses der armen Frau mit vielen hönischen Worten verwiesen/und gesagt: Was hilfft dich dein Schiessen? Du solt dein Tage einen Kalender/ wenn ander Wetter werden will/daran haben/daß du nach einem Geiste geschossen hast; Dieser Arm/als der rechte/mit dem du geschossen/soll es fühlen. Warum schiessest du nicht mehr? Laß ein Paar Kugeln darein laden/ ja bestelle ein Paar starcke Knechte mit Prügeln/und laß brave zuschlagen und schiessen/ so wirst du denn sehen/was du hast ausgerichtet: Und was dergleichen mehr.

Den 22. Jan. frühe hat es über aus wieder getobet/den rechten Arm so verdrehet und geängstiget/ daß es mit Jammer zu sehen gewesen/ denn alle Gelencke geknacket/daß man in Gefahr gestanden/es würde derselbe entzwey

gehen/

gehen/ welches den gantzen Vormittag gewähret/ daß die arme Frau von Schmertzen nicht gewust/ wo sie den Arm lassen solte; Nach Mittage ists erleidlich gewesen/ hat die Hoch-adeliche Frau Ruhe gehabt/ bis die Abend-Angst-Stunde herbey kommen/ da es wieder sehr starck gewesen/ der rechte Arm schrecklich gedrehet/ und die drey letzteren Pulse über aus lange gerühret. In währender Angst-Stunde sagte der Geist zu der Fr. Patientin: Bete aus dem Liede (Meinen JEsum laß ich nicht) den vierten Vers:

Meinen JEsum laß ich nicht/
Wenn mich meine Sünde qvälen/
Wenn mein Hertz und Satan spricht:
Sie seynd groß und nicht zu zehlen/
Spricht er: Sey getrost/ mein Kind/
Ich/ ich tilge deine Sünd.

Darauf das gantze Lied gelesen/ und die Frau Patientin den vordersten Vers vor diesem gebethet/ und darbey gesagt/ dieser ists; Da hat der Geist/ als dieser Vers angefangen/ gesagt/ dis ist der rechte. Nach der Angst-Stunde ist die Hoch-adel. Frau sehr abgemattet liegen blieben. Unter währender Mahlzeit hat der Geist wieder zu ihr gesaget: Bethe aus dem Liede (Gedult ist euch von nöthen/) den sechsten Vers:

Gedult setzt ihr Vertrauen
Auf Christi Tod und Schmertz.
Macht Satan ihr ein Grauen/
So fast sie hier ein Hertz/
Und spricht: Zörn immer hin/
Du wirst mich doch nicht fressen;
Ich bin zu hoch gesessen/
Weil ich in Ehren bin.

Worauf die Hoch-adliche Frau die gantze Nacht wenig Ruhe gehabt/ doch etwas besser als die vorige; Da sie denn wohl in acht genommen worden/ daß es nicht Macht gehabt/ zu den Armen zu kommen/ bis endlich die morgende Creutz Stunde den 23. dito wieder angegangen/ da die Angst sehr groß und man den Arm fast nicht halten können/ die drey letztern Motûs vehementissimi gewesen/ sehr lange und starck angehalten/ daß man es ohne Thränen nicht ansehen können; Zumal der Geist die arme Frau gantz hoch

in die Höhe geworffen/ sie also in der Höhe in unaufhörlichen Hertzens-Stö-
sen gestanden/ da es denn wieder verlangete/es solten die Ihrigen von ihr ge-
hen/es wolte sie selber halten/ oder es wolte ihr mit ein Paar Ohrfeigen wie-
der eindrängen; Worauf die arme Frau bald über ihr recht Ohr geruffen:
Es schlägt mich. Mittlerweile ist die Qval des Arm-drehens immer blie-
ben/bis sie aus dem Bette verlanget/ da sie denn zum andernmal über ihr
Ohr geruffen: Nu kriege ich noch eine. Auch hat die Frau Patientin gleich
über das rechte Bein geschryen/ welches ihr ebenfalls/wie der Arm/dreymal
verdrehet gewesen. Nach diesem ist die Hoch-adel. Frau auf ihr Begehren
in die Stube auf ein Bette geführet/in Hoffnung/sie solte besser ruhen; Aber
es hat der böse Geist mit angehalten; Weßwegen/als auf Erforden ich un-
gefehr zu ihr kommen/mit ihr gebetet/ und diesem erschrecklichen Beginnen
nicht ohne Wehmuth zusehen müssen.

Als hierauf die Beth-Stunde herbey/und ich davon gegangen/hat der
Geist gesaget/ der dich wohl hält/wird in die Kirche kommen/ und die andern
werden dich ohne Vortheil halten/daß dir der Arm kan Schaden leiden/aber
es ist dieser gute Freund zu Hause blieben/ da es dann unter-währender Bet-
Stunde also erschrecklich angehalten mit Drehen/das man vor menschlichen
Augen nicht anders vermeynet/der Arm würde verloren gehen; Doch ist
mittelst dessen mit fleissigem Gebeth in- und ausser der Kirchen angehalten
worden/ bis endlich der böse Geist Mittages weichen müssen; Da es dann
nach Mittags erleidlich gewesen; Diesen Abend hat es vor/in und nach der
Creutz-Stunde mit den Arm drehen und herum winden fest angehalten/
auch gar nach dem Gesichte gewolt/ daß wir in grosser Gefahr gestan-
den/ dennoch auch mit hertzlichen Gebet continuiret/bey welchen der Geist
der Frau Patientin ins Ohr gesaget: Warum betest du nicht aus dem
Creutz-Liede (Frisch auf/meine Seele/ verzage nicht) den dritten Vers:

Trotz sey dem Teufel und der Welt/
Von GOtt mich abzuführen.
Auf ihn mein Hoffnung ist gestellt;
Seine Gutthat thu ich spüren.
Denn er mir hat Gnad/Hülff und Rath
In seinem Sohn verheissen.

Wer ihm vertraut/hat wohl gebaut;
Wer will mich anders weisen.

Weil denn der Geist sich allzugeistlich gestellet/ daß man hätte schwören sollen/es wäre ein heiliger Engel/ in dem er nicht alleine selbst mit Bethen Thränen vergeusst/ sich sonst mitleidig mit der Frau Patientin stellet / im Bethen sie corrigiret/und die schönsten und tröstlichsten Verse aus vielen Liedern zu bethen vermahnet: Als habe ich/weil er mir (ungeachtet der sehr oft beschehenen Provocation und Anrede in nomine Christi crucifixi nicht laut antworten wollen/ die Hoch-adel. Frau informiret / wie sie ihn prüfen und fragen soll/ wenn er ein guter Geist wäre; Unter andern auch befohlen/ sie solte ihn lassen niederknyen und das Glaubens-Bekäntniß hersagen: Als hat solches die Frau Patientin zu dem Geist gesaget; Er solte/ wenn er was gutes wäre/niederknyen und den Christlichen Glauben hersagen/ es muste aber der Pfarrherr und andere Anwesende auch hören. Darauf es gesaget: Es wolte es thun und beten alles/was sie haben wolten; Alleine daß es andere sähen und höreten/wolte es nicht einwilligen. Die gantze folgende Nacht hat sie wohl müssen in acht genommen werden / der Schlaf aber ist (dem Höchsten sey gedancket) etwas besser gewesen. Morgens/als den 24. Januarii, ist der Kampf wieder starck angegangen/ absonderlich die drey letzten Pulse / darbey/gleich wie sonst meistentheils/heftige Ohnmachten zugestossen/der Leib sehr lange in die Höhe gehalten/ auch solche heftige Nachstösse erfolget/daß man es ohne Entsetzen nicht ansehen können; Auch ists (leider) vor Mittage itzo schlechter denn nach Mittage. Diese folgende Nacht sind wiederum vor der Creutz-Stunde die Arme erschrecklich gedrehet und verderbet worden/wie auch die drey letztern Pulse sehr grausam/ darbey viel Ohnmachten; Der Schlaf hat gewehret bis zu Mitternacht/ da wieder ein starckes Drehen und Anhalten kommen. Als dieses vorbey/ hat die Hoch-adel. Frau geruhet/bis an den Morgen/den 25. dito, als die converf. Pauli, hat es frühe gleichen Zustand gehabt/ und sind nebst den erbärmlichen Hände-drehen die Confulsiones und Hertzens-Stösse grausam gewesen/und hat der Geist mit den Händen immer nach dem Gesichte gewolt/ es haben aber die Ihrigen durch GOttes Gnade solches noch verwehret. Als aber zu Mittage ich geruffen/zum Cabinet hingegangen / hat die Frau Patientin und Umstehende gesaget zum Geist: Da ist nun der

Herr

Herr Pfarrherr/ so bethe denn/ wie du gesaget hast; Worauf ich den Geist selber angeredet/ und im Namen GOttes befohlen/ daß er laut reden/ und weil er ja nicht ein böser Geist seyn wolle/ seines Glaubens Bekäntnis ablegen solte. Hierauf knyete der Geist geschwinde auf der Frau Patientin Bette/ vor ihre Augen/ und fänget an: Ich gläube an GOtt den Vater ꝛc. daß solches die Frau Patientin siehet und es uns meldete: Da knyet es und betet. Nichts desto weniger aber hat es die Frau also elendiglich gemartert und ihre arme gedrehet/ daß es einen Stein erbarmen mögen; Doch ist auf hertzliches inständiges Gebeth endlich der Geist gewichen. Nach Mittage hat die Frau von Eberstein ein wenig Ruhe gehabt/ bis des Abends Angst-Stunden herbey kommen/ da es aber also wieder hergangen und die Nacht über wenig Ruhe gehabt. Sonnabends/ als den 26. dito. war dies criticus, da es/ nach des Geistes eigener Aussage/ etliche Tage vorhero am schärfesten würde hergehen/ weil es abermal Sonnabend/ da vor acht Tagen die Schüsse geschehen/ welches (leider) mehr als zu wohl eingetroffen/ sintemal es noch gar frühe/ da die gewöhnliche Angst bey der armen geplagten Frau sich angefangen/ nach 6. Uhren aber die drey Puls extra ordinar-groß und starck gewesen/ auch über dieses sehr viel und heftige Nachstösse gegeben/ daß sie hoch in die Höhe geworffen/ und von so vielen Umstehenden nicht hat können gehalten werden/ darum sehr öftere Ohnmachten sich gefunden/ unter welcher Zeit ich wiederum geholet/ mit anhaltenden Zuruffen und hertzlichen Mit-beten der Umstehenden die arme Frau durch des Heiligen Geistes Kraft unterbauet und getröstet/ hierdurch auch des höllischen bösen Geistes Dunst und listigen verführen/ welches er in währenden Ringen versuchet/ ob er der armen Frauen die von GOtt gegebenen gesunden Gliedmassen zerbrechen und zu nichte machen könne/ männlich begegnet/ und also diese schwere Creutz-Stunde durch GOttes Gnade überwunden worden.

In währender Zeit hat der Geist/ wann einmal ein starcker Graus vorbey/ gleichsam mitleidend die abgemattete arme krancke Frau von Eberstein angeredet: Ich muß dir ein wenig Ruhe lassen; Ist selbst auch ein wenig ans Fenster getreten/ als wenn er sich abkühlen wolte/ und etwas aus dem Cabinet gewichen/ doch bald und geschwinde wieder dahin gewesen/ aufs neue zu plagen wieder angefangen; Und ist dieses zu erinnern/ daß nach der Gestrengen Frauen Bericht der Geist in währendem Conflictu geschwin-

de/wie ein Pfeil oder Blitz/ bald hie oder da/unten oder oben/um und neben ihr fahre/ welches man auch an den verreckten Armen und den sehr schrecklichen Drehen abnehmen kan/daß etliche Menschen nicht geschwinder zugreiffen und sie fassen können. Zu Mittage um 12. Uhr/als die Zeit/da vor acht Tagen der Schuß geschehen/ ist dieser Conflictus viel grausamer gewesen/und hat sich die arme Frau von Eberstein von dem Geiste mit ihren eigenen Händen ins Gesichte und die Noth-leidende Brust vielfältig müssen schlagen lassen und sehr schrecklich zugerichtet worden/ wiewol doch mit Gebeth und dem Schwerte des Geistes auch dißfalls der Sieg erhalten worden. Nach Mittage ist eine wenige Zeit übrig gewesen/daß die arme Frau sich an Kräften erholen können/ denn gegen Abend die Angst bald zum Hertzen getreten und die betrübte Stunde angangen. Nun hat der Geist sein äuserstes gethan/ daß er der armen Frauen eines anhangen möchte/ worüber sie ofters jämmerlich aufgeschryen; Nichts desto weniger aber haben wir uns mit dem lieben Gebeth desto stärcker gerüstet und diesem Feinde ritterlich entgegen gangen; Die drey Pulse waren höchst erschrecklich/wie nichts minder die nach Stösse. Als eine Weile die Frau Patientin abgemartert/ und der Geist ihr ein wenig Ruhe lassen wollen/ (wie er wieder gesaget) hat er uns nur sicher machen wollen: Denn ehe wir es uns versahen/ war er wieder da/ nahm der armen Frau ihre eigene Hand und gab ihr eine erschreckliche Maulschelle/daß es im gantzen Cabinet erschallete; Darauf wir ihme nicht wieder traueten/ sondern seinen Attentatis, da ers öfters versuchte/dergleichen zu expediren pro viribus begegneten/ und zumal mit grosser Gefahr/ weil er niemals schonete/mit standhafter Hertzhaftigkeit und ängstlichen Ruffen/Schreyen und Weinen diesen Sturm des Bösewichts repoußirten; Die Losung war: Auf daß/ wann das Böse Stündlein kömmt/ihr alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget/ GOtt sey Danck/ der Sieg ist aber unser. Hierauf folgete bey der Frau Patientin ein feiner Schlaf und ruhige Stunde; Wiewol aber dieses auch nicht lange gewähret/sondern sich die gantze Nacht durch immer der Geist mit zu mercken lassen/und mit der Frau Patientin Händen/ wann er nur ein wenig derselben können mächtig werden/um sich geschlagen.

Sonntags frühe/als den 26. dito ist das Spiel erstlich recht angangen/und an stat daß der Geist mit dem Hände- und Arme-Ringen nachgelassen/

lassen/ hat er nebst den drey erschrecklichen Pulsen und Nachstössen bey des Morgen-Angst sich höchlich bemühet/wie er der Hoch-adel. Frau von Eberstein mit ihren eigenen Händen nach dem Gesichte kommen möge/ und ungeachtet sie möglichst verwahret worden/ hat er ihr doch unzehlich-viel Backenstreiche und Maulschellen/ bald mit der rechten/ bald mit der lincken Hand (doch mehr mit der rechten/ damit der Schuß geschehen) in das Gesichte gegeben/daß es mit Jammer gehöret und gesehen worden/und zwar zu erbarmen/ daß da die Hoch-adel. Frau nach Mittage ein wenig Vesper-Brod essen wollen/um sich zu erqvicken/ der verdammte Geist ihr das liebe Bißchen Brod nicht gegönnet/sondern ehe sie sichs versehen/einen schrecklichen Schlag aufs Maul gegeben/ daß ihr der Bissen gleichsam im Munde erstorben/und sie solchen müssen vor die Hunde werffen. Wie nun aber der höllische Geist die arme Frau ohn unterlaß also mit grausamen Schlägen denselben Abend und folgende Nacht öfters übel tractiret/ also hat er auch andere nicht verschonet/die um die Hoch-adel. Frau gewesen/sondern vermittelst ihrer Hände/unversehens einen und andern Schlag gegeben/ zumal der Geist nunmehr seine Henckers-Klauen sehen ließ/ und unser bey unserm Gebeth zu spotten sich unterfing/sagende zu der Hoch-adel. Frauen: Hast du deine Bethende bald zusammen? Es mangelt ja der Pfarrer noch; Schicke doch hin und laß ihn auch holen: Wiewol wir ihn auch desto mehr verachtet/verspeyet/gelästert und verdammet haben/welches ihn sehr verdrossen; Und ob er wol diesen gemeldeten Morgen seine List und Macht mit Schlägen und ängstigen erschrecklich sehen lassen/ hat er dennoch auf hertzlich Gebeth sich endlich davon machen und uns zufrieden lassen müssen.

Nach geendetem Paroxysmo, als wir dem Grund-gütigen GOtt für gnädigen Beystand und verliehene Kräfte gedancket und das HERR GOtt dich loben wir/angefangen zu singen/ hat der Geist sich bald wieder eingefunden/und beym Bette sich auf die Knye niedergelassen/ und sich gestellet/der Morgen-Andacht mit Beten und Singen beyzuwohnen/ wie solches nicht allein die Hoch-adel. Frau gesehen und erzehlet/sondern auch ihr Mägdchen hat es gleichfalls gesehen/und öfters zu mir gesagt: Da knyet es für dem Bette. Gleiche Beschwerung hat es selbigen Tag und Abend/ mit Schlagen/von sich stossen/ so wol nach der Hoch-adel. Frauen Gesichte und Brust/als nach denen andern Umstehenden gehabt/ also daß man der

Frau Patientin Hand nicht allezeit so wohl verwahren können/ daß sie nicht davon wäre geschlagen worden; Welches Leiden auch folgenden Diensttag/ als den 29. Januarii, gewähret hat.

Mittwochs frühe/als den 30. dito, ist es so wol den gantzen Tag (Gott Lob gar erleidlich gewesen/und hat die Hoch-adel. Frau von der Morgen-Angst wenig empfunden/ weil sie die Puls gantz verschlafen hat/ausgenommen die ordentliche Puls sind etwas stärcker/ doch noch erleidlich gewesen/ ist auch denselben Tag bis auf den Abend immer umher gegangen und sich gar wohl befunden; Die Abend-Angst ist noch ein wenig heftiger gewesen.

Donnerstags/den 31. Januarii, wie auch folgenden heiligen Abend/ Purificat. Mariæ, als den ersten Februarii, haben sich die Paroxysmi vor und nach Mittage zwar eingefunden/ sind aber noch hingangen/ und hat darauf die Hoch-adel. Frau des Tages über guten Frieden gehabt; Abends der Paroxysmus mit drey Pulsen/sehr starck.

Den 2. Februarii, als Festo purific. Mariæ, nach dem sich die Frau Patientin ein wenig besser befunden/ hat sie mich/ weil sie/wiewol gar malade in die Kirche zu gehen gesonnen/ ersuchen lassen/ daß ich vor die ihr bishero verliehene göttliche Gnade und Linderung ihres grossen Elends publicè dancken/doch aber mit der Vorbitte für sie continuiren wollen/ist auch so wol gedachten Festes zweymal/folgenden Sonntags aber/ als den 3. hujus, einmal in der Kirchen gewesen/ nach dem frühe zuvor die drey Pulse ziemlich starck ausgehalten worden. Von dato bis auf den 12. dito hat sich der Zustand noch erleidlich erwiesen/ und ist die Hoch-adl. Frau meistentheils aufgewesen/ doch einen Tag besser als den andern/ die Puls aber vor und nach Mittage allezeit stärcker.

Den 15. hujus, als die Dn. qvinqvages. die Hoch-adel. in die erste Passions-Predigt gegangen/hat sie wieder aufs neue etliche Kneipe an der Hand und Schulter bekommen; Sonst sind die drey letzten Pulse vor und nach Mittage gar starck gewesen/und alle Tage continuiret. Auch haben sich folgende nicht allein beschwerlicher erwiesen/ in dem die betrübten Stunden ängstiglich worden und die Paroxysmi frühe als Abends immer angehalten; Und hat der Geist mit seiner öftern Apparition, da er den 18. und 20. dieses die gantze Nacht nicht von ihr gewichen/ der Hoch-adel. Frauen

eine

eine grosse Furcht und Hertzens-Angst verursachet/ zumal da er ihr ein und andern Scrupulum in der Religion gemacht / und ausdrücklich gesaget: Was ist für ein Bethen bey euch Lutherischen? Bethe die Mariam an/ ich will dir ein Pater-noster bringen/ thue also wie ich dir sage / so wirds bald besser mit dir werden; Du beschwerest dich über grosse Hertzens-Angst/ aber sie soll künftig noch grösser werden. Welches alles die Hoch-adel. Frau Patientin nicht allein mit Grunde Göttliches Worts dem Spectro, welches ihr viel Stigmata wiederum infligirt/ refutiret und gäntzlich abgeschlagen/ sondern auch / zu mehrer Versicherung ihres Glaubens und ihrer Seelen Seligkeit/ den 22. dieses zum heiligen Abendmahl sich eingestellet / darüber das Spectrum heftig erzörnet/ und die Hoch-adl. Frau / als sie aus ihrem Stule in den Beichstul gehen wollen/ beym Arme gehalten; Sie aber hat sich im Namen Gottes loß gerissen/ und ihren guten vorgenommenen Zweck confitendo & sacra synaxi utendo erreichet; Auch hat die Hoch-adel. Frau des Geistes Ansinnen vom Pater-noster, der Anbetung der Mariæ und Besprengung des Weih-Wassers masculè und aus dem Grunde heiliger Schrift/ darin sie eines andern und bessern in ihrem Glauben und Christenthum versichert/ nicht ohne Verachtung und Spottung des Spectri schimpflich abgewiesen. Hierüber hat nun der Geist die arme Frau nicht allein mit vielen Kneipen täglich geängstiget/ sondern auch am 23. dieses bey der Abend-Stunde ihr den Mund zugehalten / und veste verschlossen/ daß sie mit Beten und Singen nicht gekonnt/ bis man es wahr worden / und solchen ihren Mund mit einem Finger geöffnet/ welches auch also den Sontag/ Montag und Dienstag geschehen müssen / theils aber unter dem lieben Gebeth/ und hats die gantze Nacht/ als eine schwere Centners-Last auf sie gelegen und sie sehr gedrücket/ daß sie sich nicht hat regen können.

Den 26. hujus hat das Spectrum abermals starck gearbeit mit seinem Pater-noster, Maria und Weihe-Wasser/ aber die Fr. Patientin hat ihm sehr widerstanden/ und abgewiesen; Wiewol der unverschämte Gast Tag und Nacht angehalten/ und gesaget: Er wolle sie so lange qvälen/ bis sie ihm zugesagt/ das Pater-noster anzunehmen/ (welches aber in alle Ewigkeit nicht geschehen wird.) Insonderheit hat das Spectrum ein trauriges Prognosticon auf das vorstehende Marter-Wehe gestellet/ daß darin die Hoch-adel. Frau grosse Schmertzen / Angst und Elend ausstehen solte/

wann

wann sie sich nicht in dessen resolvirete/ wie nicht weniger zugleich Meldung gethan/daß wann das Evangelium vom ungläubigen Thoma käme/ sie merckliche Linderung haben würde/ als auch geschehen; Und ist die Hertzens-Angst ietzo und folgende Tage so groß bey der Hoch-adel. Frau gewesen/ daß es nicht zu beschreiben/ denn es Tag und Nacht angehalten und mit Jammen anzusehen gewesen.

Den 27. hujus ist der Geist den gantzen Tag um die Hoch adel. Frau gewesen/ dannenhero sie auch des Abends ihr auf eine traurige Stunde die Rechnung gemacht/welches auch mehr als zusehr erfolget/ sintemal nicht allein die gewöhnlichen Pulse stärcker gewesen/ sondern es hat auch nach der Stunde der Geist die arme Frau gezogen mit Gewalt und aus dem Bette haben wollen/ also daß auch unser sechse bis sieben sie kaum erhalten können/ daß sie nicht aus dem Bette gefahren/ welches auch des Morgens gleicher gestalt und zwar mit heftiger Gewalt geschehen.

Diesen Tag/als den 28 hujus, hat die arme Frau immerzu über grosse Hertzens-Angst geklaget und betrübt her um gegangen; Darum auch des Abends ein solcher harter Strauß erfolget/als von vielen vorhero nicht gewesen/zumal das Spectrum alles vorige Beginnen und ängstliche Angriffe versuchet/ sie gekniepen/ die Arme und Hände gedrehet/sie mit ihren eigenen Händen geschlagen/ den Mund zugehalten/den Halß gedrücket/und zu vorderst sie gar starck in die Höhe geworffen/ auch mit aller Macht versuchet/ ob es sie aus dem Bette stürtzen möge: Welchen allen aber/nicht nur mit hartech Gebeth/gleich wie allezeit/begegnet und männlich widerstanden/ sondern auch durch die Ihrigen sie möglichst gehalten und verwahret worden.

Frühe den 29. dieses ist fast gleicher Zustand/doch etwas erleidlicher/gewesen/auch hat die gute Frau die liebe Kirche und Passion-Predigt besuchet; Des Abends seyn die drey Pulse horâ consvetâ nicht allein gewesen/ sondern auch das Ringen und in die Höhe werffen; So haben wir uns auch müssen vorsehen/ daß die arme Frau nicht mit dem Kopffe oben an dem Bette zum Haupt angeschlagen/noch mit Gewalt gar aus dem Bette gerissen und geschmissen worden. Die Materi der Unterredung des Spectri mit der Gestr. Frau ist ebenfalls wieder von dem Pater-noster gewesen.

Von dato ist vierzehn und mehr Tagen der Zustand der Hoch-adel. Frauen gar erleidlich gewesen/ ohne daß sie aus geringen und erdichteten

Ur-

Ursachen von dem Spectro oftermals gekniepen worden / hat sie ausser denen gewöhnlichen Angst-Stunden bald zu bald abgenommen / den gantzen Tag fein zugebracht und sich wohl befunden / daß wir dem höchsten GOtt zu dancken Ursach gehabt.

Den 15. und 16. dieses sind die Paroxysmi etwas heftiger gewesen / zumal des Abends und Nachts / und möchte sichs nun allemälich zur betrübten Marter-Woche schicken. Den 17. hujus, als den Montag in der Marter-Woche / ist das Kneipen / Drehen und grosse Hertzens-Angst also erschrecklich gewesen / daß wir sie kaum in dem Bette erhalten können; Derowegen resolviret / daß die Hoch-adel. Frau nacher Brücken reisen wollen / weil / nach des Geistes Aussage und Bericht / es an fremden Orten mit ihr erleidlicher seyn möchte; Wiewol es nicht geschehen / sondern nach dem sie Dienstags zu ihrem ältesten Hn. Bruder allda gefahren / hat sie ihre gewöhnlichen Paroxysmos nicht allein täglich gehabt / sondern am Char-Freytage Morgens und Abends gedoppelte Angst ausstehen müssen / zumal das Fressen und Nagen an den Armen und Hertzen weiter continuiret / die Convulsiones und Hertzens-Stösse zwey gantze Zeiger-Stunde von 5. bis 7. Uhr gewähret / und die liebe Frau mit Schlägen / Händ- und Arme-Regen in die Höhe geworffen und andern grausamen Verfahren / also zugerichtet worden / daß man es mit Bestürtzung ansehen müssen. Auch hat die Hoch-adel. Frau damals des Abends immediatè von dem Geiste eine solche Maulschelle bekommen / daß es die Umstehenden haben klatschen hören können / welcher Zustand sich auch am andern und letzten Feyertage doch fast noch grausamer erwiesen. Den Tag nach der Oster-Feyer ist die Hoch-adel. Frau von Brücken wieder nacher Hause gefahren / und ist diese Woche in erleidlichen Terminis mit Gebeth zugebracht worden: Und ist nicht zu verhalten / daß da der Hoch-adelichen Frauen per exempla dieser Tagen von einem erzehlet worden / wie dieses oder jenes Mittel / die Geister zu vertreiben / bey unterschiedlichen adhibiret worden / sie sich auch sonst Christlich erkläret / und gesaget: Ehe ich etwas über-natürlich und unziemendes gebrauchen wolte / wolte ich lieber diesen meinen Leib noch länger / nach Gottes Willen zu qvälen / zum besten geben / nur daß die arme Seele erhalten würde; Worauf endlich den folgenden Sonntag Qvasimodogeniti, frühe

Morgens/als die Nacht vorhero das Spectrum mit der Hoch-adel. Frau ein und anders geredet/ auch gesaget: Weiln sie zu nichts bishero wäre zu bewegen gewesen/wolte es sie verlassen; Nach welchem die Apparition aussen geblieben / und bey dem frühen als späten Paroxysmo die Hochadeliche Frau nicht mehr gesehen. Worüber sie und wir alle mit einander uns vom Hertzen erfreuet / und ist Sonntags Misericordias Domini dem Grossen GOTT in denen öffentlichen Kirchen-Versamlungen/vor die gnädige Erlösung von diesem grossen Ubel / hertzlich Danck gesaget worden.

Aufgesetzet den 24. Aprl. Anno 1684.

Leonhart Thalemann / Pfarrer zu Gehofen.

L. S.

CO

COPIA

Des eingehändigten Berichts/von dem Gehofischen Nonnen-Gespenste/an Ihr. Churfl. Durchl. zu Sachsen ꝛc.

Durchlauchtigster Churfürst/ gnädigster Herr:

EW. Churfl. Durchlaucht. berichten wir hiermit unterthänigst/was massen der Pfarrer zu Gehofen/ Er Leonhart Thalemann/im Octobri abgewichenen 1683sten Jahres/mir dem Superintendenten hinterbracht/ wie daß eine Adeliche Weibes-Person daselbst/ namentlich Frau Philippina Agnesa/ Herrn George Sittlichs von Eberstein Ehe-Liebste/geborne Werterin/ aus dem Hause Brücken/ von einem Gespenste/ in Gestalt einer eingekleideten weissen Nonnen/ mit einem rothen Creutz über den Kopff bezeichnet/ so sich aus dem Adelichen Geschlechte derer von Trebelein genennet/ eine Zeit lang/ so wohl Tages als Nachts/schwere Anfechtung empfunden/ und zu Hebung eines vermeynten Schatzes/welchen es vor langen Jahren/ an einen gewissen Ort versetzet hätte/ nicht nur mit vielen guten Worten/ und daß sie mit sich nehmen möchte ihn/ den Pfarrer/uñ wen sie sonsten mehr wolte/zu bereden gesuchet/ sondern auch/da sie sich dessen geweigert/ der Geist deroselben/beyseyns der Ihrigen und anderer Leute/ an Händen/ Armen/Schultern und andern Orten des Leibes/verschiedliche sichtbare Stigmata infligiret und gekniepen/die alsob ald mit Blute unterlauffen und sehr geschmertzet; Worüber

die Person in grosse Furcht/ Hertzens-Angst und Bangigkeit gerathen; Auch/ob gleich ihme mit geistlichen Waffen möglichste Resistentz geschehen/ dennoch der Zustand sich nicht bessern/ vielmehr die Apparitiones samt Wört- und Thätlichen Versuchungen/noch anhielten und ie länger ie heftiger würden/ so gar/daß sie auch auf dem Kirch-Wege keinen Frieden dafür hätte; Und gäbe der Geist vor: Es würde zwar ein schwartzer Hund auf dem Schatze liegen/er wolte aber denselben mit sich wegnehmen/ daß er ihr nicht schaden solte/ hernach wieder in sein Grab gehen und stille seyn/ und was der Reden sonst mehr gewesen; Worauf so wol dem Pfarrer/ seines Amt und fernern Verhaltens wegen/ nöthige Instruction zugeschickt/ als auch folgends/ nachdem von dem schlechten Zustande fernere Nachricht eingelauffen/ auf Befehl des Hoch-gebornen Grafen und Herrn/ Herrn Johann Georgens zu Mannsfeld ꝛc. unsers Gnädigen Herrn/ am 15. Novembr. ich der Superindentent/ nebenst einem Gräfl. Consistorial-Rathe/ um genauer Erkundigung und Vorsorge willen/ selbst an den Ort gereiset/ da dann der Pastor den Verlauff zwar bis dahin/ mit mehrern Umständen/ unter denen auch/ daß der Geist der Frau von Eberstein den gerühmten Schatz/ daß er in drey Pater-nostern und so viel Ringen/ einer silbern Kannen und vielem Gelde/ an Gold und Silber bestünde/ beschrieben/ und ihr darbey die Pater-noster in eine Catholische Kirche/ die Ringe aber denen von Eberstein zu gutem Glück zu verehren/ die Kirche zu Gehofen auch neu decken/ und dem Armuth gutes zu thun/ vor allen Dingen aber auch dem Geiste

einen

einen Grab-Stein/mit denen Versen

[Habe Danck für deine Gaben!
Gott der wird dich ewig laben.]

aushauen zu lassen/und den Gesang (Freu dich sehr/O meine Seele/) zu singen befohlen; Ihr auch den Ort/wo der Schatz stünde/im Vorbeygehen im Hofe ungefehr gezeiget/und als sie nicht mit hingehen wollen/dieselbe bey dem Rocke ergriffen/und also vest gehalten habe/daß sie ohne Entfallung des Rocks sich kaum davon loß reissen können/ erzehlet; Ingleichen referiret/daß die Erschein- und Versuchungen täglich/Abends und Morgens/von 5. bis 6. Uhr/ bey einem starcken Paroxismo, von grossen Convulsionibus, Brust-Stössen und Ohnmachten (worzu sie sehr geneigt) anhielte/den Geist aber niemand bey ihr sähe/wie denn auch oberwehnte unsers Mittels/als sie am 15. Novembr. zu Abend und folgends den 16. ejusdem, frühe/denen Paroxysmis selbsten mit beygewohnet/und die Adeliche Frau/welche wegen ihres Christenthums und Frömmigkeit ein gutes Lob hat/mit Gebeth und Tröstungen aufgerichtet/wohl einen recht erbärmlichen Zustand/von continuirlichen starcken Motibus und Convulsionibus, denen Epilepticis non dissimilibus, worinnen die Patientin oft vor todt hingezogen gefunden/ iedoch eben so wenig einen Geist darbey angemercket haben/ ob gleich von ihr/daß derselbe zugegen/gemeldet worden/ und hat man sich noch datô in die Sache nicht gnug finden können. In deß gleichwohl/nebenst des Medici leiblichen Medicamentis, wir disseits nicht ermangelt/die Person mit fernerer Seelen-Pflege möglichst in acht nehmen zu lassen/

auch/auf Befinden hochgedachten unsers Gnädigen Herrn Gebeth und öffentliche Vorbitte in der Kirche zu Gehofen und andern Kirchspielen des Decanats Arthern/vor sie anzuordnen. Wann dann/des Pfarrers Berichte nach/die Apparitiones des angezogenen unruhigen Geistes/durch GOttes Gnade aussen blieben/ und wir zu GOTT hoffen/ es werde darbey auch hinfort bewenden; Im übrigen aber der Pfarrer einiger Umstände wahrhaftige Relation des Casûs, denen davon sonst ausgestreueten ungleichen Schriften zuwider/in Druck zu geben befehliget: Als haben Ew. Churfürstl. Durchl. wir mit weitläufftigern Berichte itzo unterthänigst zu belästigen dahero billig angestanden/und Dieses Deroselben in gehorsamster Subjection nur kürtzlich also anzufügen/unserer schuldigsten Obliegenheit gemäß erachtet/die wir Dero hohen Churfl. Gnade uns empfehlend/ allezeit beharren

E. Chur-Fürstl. Durchl.

Unterthänigst-gehorsamste

Des Gräfl. Mannsfeldischen
Consistorii verordnete
Præses und Assessores.

Eißleben/den 12. *Aprilis*
Anni 1684.

CQ.

COPIA
Des eingeholten Jenischen Informats
in der Gehofischen Sache.

GOTTes Gnade und Friede durch Christum/ samt unserm andächtigen Gebeth zuvor! Ehrwürdiger und Wohl-gelahrter/ besonders günstiger Herr und werther Freund: Wir haben aus dessen Schreiben mit mehrerm vernommen/ welchergestalt eine Christliche Weibs-Person in der ihm anvertrauten Gemeine/ eine geraume Zeit hero/ aus Göttlichem Verhängniß/ von einem Geiste schwere Anfechtung erdulden müssen/ und nach Anbietung eines am gewiesenen Orte versetzten Schatzes und unablässigen Zureden; Als dieselbe nichts destoweniger mit ihm und dem vorgelegten Schatze nichts zu thun haben wollen/ er ihr geschwind und in Beyseyn der Ihrigen und anderer Leute/ unvermerckt unterschiedliche Stigmata infigiret/ dadurch grosse Furcht/ Hertzens-Angst und Bangigkeit erwecket/ auch/ ungeachtet des dargegen-gebrauchten geistlichen Widerstandes/ er dennoch mit continuirlicher Erscheinung Tages und Nachts/ auch Anhalten und Bereden zum Mit-gehen/ wenn die Zeit käme/ bemeldte Person ängstige und qväle/ so daß sie hierüber täglich von 5. bis 6. Uhr Abends und Morgens gefährliche Brustschläge und Stigmata empfindet/ aus einer Lipothymiâ in die andere fället/ in die dritte Woche nicht eine Stunde ruhig schläft/ und die Furcht wegen des ihr-erscheinenden Geistes diese Zufälle vermehret: Weßwegen unser geehrter Herr/ so wol wegen des Geistes und Schatzhebens/ als auch der hoch-bedrängten Person wegen weitläufftige Information verlanget/ damit diese arme Seele bey zulänglichen Troste erhalten/ des Teufels Versuchungen ritterlich begegnet und er durch GOttes Kraft gäntzlich geschlagen werde.

Auf sothanes an uns ergangene freundliche Ansinnen haben wir nicht ermangelt/ den angeführten Casum, samt seinen Um-

Umständen in der Furcht Gottes collegialiter zu erwegen/und freylich denselben fast bedencklich und mißlich befunden/ wird auch der Herr Pfarr/wo es noch nicht geschehen/ denselben unverzüglich ad Superiores berichten/ insonderheit sich bemühen/ von der geplagten Weibes-Person/ so genau als möglich/sich zu erkundigen/ was etwa/ehe sich dieser Handel angefangen/passiret; Was derselben etwa sonsten auf dem Hertzen gelegen/ und wodurch der Sathan zu sothaner Versuchung möchte Gelegenheit bekommen haben: Damit man nach dessen Beschaffenheit desto füglicher dem Feinde entgegen gehen/ und/nach Befinden/ in einem und andern/desto genauer mit denen Special Erinnerungen und Verfügungen verfahren könne.

In dessen so viel uns von den Umständen dieses Falles kund ist/müssen wir freylich dafür halten/daß der Geist/so in diesem Spiele sein Werck hat/ein böser feindseliger Geist sey/ der/ob er wohl in weisser Gestalt und durch Bitten und Flehen sich verbergen wollen/doch seine Klauen durch die zugefügten Stigmata und Verletzungen gnugsam an Tag gegeben; Und kan man nicht sagen/daß ein guter Geist einen Menschen dergestalt forsiren oder nöthigen werde/ einen Schatz anzunehmen. Denn auch/wenn man schon gar mit denen Papisten die Fabel vom Fege-Feuer und Erscheinung derer darin-sterbenden Seelen hieher ziehen wolte/dennoch dieser Geist keinen Habitum fidei & charitatis, welchen jene von ihren Vinculis Purgatorii erfodern/ sehen lässet/und also nothwendig in die Classe der bösen und sündlichen Geister gehöret. Was nun das erbotene Schatzheben betrifft/ so erinnert man sich billig desjenigen/ wessen sich der Erb- und Ertz-Feind gegen unserm Heilande selbst vernehmen lassen/ *Matth.* 4. da er Ihm die Reiche der Welt angeboten; Und hat man nicht allein billich Ursach zu zweifeln/ ob von diesem Geiste wahrhaftig ein Schatz und zeitliches Gut/ oder eine schnöde Blendung zu erwarten sey; Sondern auch/wann es schon damit wegen des versprochenen Schatzes zutreffen solte/ muß man

doch

doch in alle Wege in Furcht stehen/es suche dieser Betrüger feindlicher Weise einen andern und grössern Schaden/ und dieser und anderer Personen Seelen-Verderb darunter. Es ist bekant/ was jener weise Mann zu Troja gesagt: Metuo Dæmones vel dona ferentes; Und man hat Exempel/ daß wenn der böse Geist den Leuten Geld und Geldes-werth angeboten oder nur heimlich beygebracht/er hernach solche Personen entweder beredet/daß sie nun seine wären/und als geworbene oder gedungene ihm dienen müsten/ oder daß er sie in Wahnwitz und Raserey oder sonst in Schwermuth gesetzet; Zum wenigsten will er über dasjenige/ so er denen Leuten an zeitlichen Gütern/Geld oder Gut zuweiset oder zuwirfft/die Herrschaft/gleichsam als Lehnsherr/behalten/ und ist man bey sothanen Gütern nicht sicher/man mag sichs einbilden/wie man will. Dannenhero die Christliche Weibes-Person sehr wohl gethan/ daß sie sich mit diesem Geiste und seinem verlogenen Schatze nicht eingelassen/noch etwas zu thun haben wollen; Ist auch billig darbey zu lassen/ daß sie nicht eines Haares breit weiche/noch dem Bösewicht einräume. Nach dem aber der verkappte Geist inzwischen seine Schantze gewagt/ und der Christlichen Person so gar listig und hefftig mit Schmeicheln und Gewalt zusetzet/die Person aber/ so viel wir wissen/bisher und sonsten bußfertig und fromm sich erwiesen/ hat man freylich dahin zu sehen/ daß die Angefochtene nicht in allzugrosse Furcht und Kleinmüthigkeit gerathe/ und dem Satan dadurch der Muth gröſſer gemacht werde. Wie man sonsten aus Lutheri, Welleri, Aviani, Dedekindi, Glassii, Bronchorsti und anderer Schriften von Geistlichen Anfechtungen/ diejenigen Ursachen/ warum GOtt über die Seinigen so schwere Anfechtungen verhänge/und die daraus zum Unterricht und Trost der Angefochtenen herfliessende Argumenta wird anführen können/ als zum Exempel: (1) Daß solche Versuchungen nicht vor Zorn-Zeichen Gottes/sondern anzusehen/daß GOtt dadurch seiner Kinder ihren Glauben und Vertrauen auf Göttliche Gnade/ auch ihre

Standhaftigkeit und Gedult prüfen wolle. (2.) Daß ihnen Gott näher sey/ als der böse Geist/ und daß er sie in seinen Schutz halte/ daß der böse Feind sie über ihr Vermögen nicht werde versuchen können. (3.) Daß GOtt/ durch Zulassung dieser Versuchung/ menschliches Unvermögen zeigen/ und dahero desto gröffere Andacht und Eifer zum Gebeth erwecken/ und hernach desto reichlicher seine Gnade und Hülffe erweisen wolle. (4) Daß GOtt den listigen und mächtigen Feind/ wofern die Christliche Person im Glauben nur beständig bleibet und ritterlich streitet/ sonder Zweifel an ihr werde zu Schanden lassen werden. Also kan man hier/ besonders auf diesem Casum, eine Application machen/ und der angefochtenen Person vorstellen: Sie solte sich dieses nicht fremde düncken lassen/ daß ihr itzo dergleichen etwas begegnet/ was ihrem Heilande selbst widerfahren/ den der Sathan auf einen hohen Berg geführet/ und ihm/ die Reiche der Welt zu geben/ angeboten/ *Matth.* 4. Sie erlange dadurch eine Ehre/ daß sie ihrem Heilande CHristo in seinem Leiden gleich werde/ hätte sich auch gewiß des Dienstes der lieben Engel zu versehen. Hierüber und wenn der Geist nicht abläßet/ ihr vom Schatzheben vorzuschwatzen/ hätte sie getrost zu antworten/ daß sie von ihme keinen Schatz begehre: Da eine gantze Legion solcher Geister nicht einmal über ein Schwein Macht gehabt/ desselben sich anzumassen/ ohne besondere Erlaubnis CHristi/ *Matth.* 8. *vers.* 31. So hat GOtt nirgend befohlen oder erlaubet/ von solchen Geistern Schätze anzunehmen; Wenn er iemanden segnen und reich machen wolte/ sähe er schon seine Wege/ der Geist möchte sich nur heben. Jemehr sie sich nun mit Unterricht/ Trost und Gebeth verwahret/ ie getroster kan sie den Geist abweisen und verachten/ welcher/ wie ihm die Verachtung bitterlich wehe thut/ also mehrmals desto eher gewichen/ wenn er gesehen/ daß er nichts ausgerichtet/ und man sich vor ihm nichts gefürchtet. Nun scheinet es zwar schwer zu seyn/ nach dem der verdammte Geist schon solche Gewalt verübet und so viel Stigmata auf einmal zugefüget/ diese Weibes-Person/

deren

derer Spiritûs animales schon abgemattet/so munter und Hertzhaft zu machen/daß sie einem solchen Geiste kühnlich begegnen und sich nicht vor ihm fürchten solle; Allein man kan/nächst leiblicher Artzney/zu Stärckung der Leibes-Kräfte/ihr vorstellen/daß es freylich mit menschlicher Macht nicht gethan sey/wir wären gar bald verloren: Aber GOtt habe einmal versprochen/er wolle die Seinigen nicht lassen versuchet werden über ihr Vermögen/1. *Cor.* 10. Und wie der Sathan/so oft er sich an den Hiob machen wollen/allemal zuvor von GOtt besonderliche Erlaubniß erlangen müssen/und ihm ein gewisses Ziel gesetzet worden/so daß er doch dem Hiob das Leben nicht nehmen können/*Hiob.* 1. & 2. Also habe sie sich zu versichern/der Sathan werde weichen müssen/und alles/was er bishero verübet/zu seiner Schande und Gottes Ehre ausschlagen. Indessen hat man unter andern auch darauf zu sehen/daß die angefochtene Person nicht alleine gelassen werde/weil nicht allein die Einsamkeit die Betrübnis selbst vermehret/sondern auch desto mehr Schrecken von dem unverschämten Geiste zu besorgen. Man weis auch sonsten/daß solche zur Melancholie gebrachte Leute in der Einsamkeit sich selbst ein Leid anzuthun getrachtet/damit sie ihren Jammer verkürtzen möchten; Da hingegen/durch zugeordnete Geistliche Personen/so wol dergleichen Unglück verhütet/als auch sonsten mit allerhand guten und erbaulichen Gesprächen das Gemüth erfrischet und die Gedancken von einem Objectô abgezogen/auch dadurch des Satans Vorhaben turbiret und irre gemacht worden. Wann auch die bisherige Begebenheit schon in der Gemeine kund worden/hätte man in der Kirche/bey öffentlichen Gottesdienste/für die Angefochtene/und/daß GOTT dem bösen Geiste steuern wolle/zu bitten: Denn diese Art wird nicht anders ausgetrieben.

Haben dieses unserm Herrn und Freunde zu vermelden nicht unterlassen wollen/von Hertzen wündschende/daß GOtt

den Sätan unter unsere Füsse treten wolle! Auch Göttlicher Gnade uns allerseits treulich-empfehlende/verbleiben wir Ew. Ehrwürden zu dienen ferner willig und bereit. Geben zu Jena/den $\frac{7}{17}$. Octobris, Annô 1683.

DECANUS, SENIOR und DOCTORES der Theologischen Facultät bey der Fürstl. Sächs. gesamten Universität daselbst.

Pon Yb 796

ULB Halle
001 949 098
3

VDI7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-59622-p0043-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-59622-p0044-3

Kodak
LICENSED PRODUCT
©The Tiffen Company, 2000
Color Control Patches
KODAK Color Control Patches
Inches
Centimetres
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black

Fortsetzung

Mit des H… Georg Sittlichs

Fr. Ph… …t von Ebers-

…stein/gebor… …ause Brücken/

als ein… …en Matron/

Da dieselbe vo… …urde/einen Schatz zu

heben/ welches s… …en 9. Octobris, und sich

endete im M… …Danck) weggeblieben/

wes ha… …DEE in denen

…gesaget

Was sich nun… Tag zu Tag begeben

und zu… …ntlich im Druck

…hovensi.